

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz,
Israelsonntag, 31. Oktober 2010

Olivenzweige (Römer 11,16b-21)

Gestern bin ich über den Kaisersteg gefahren; das ist eine Brücke nur für Fußgänger und Fahrräder, die verbindet Ober- und Niederschöneweide.

Bis gestern abend wusste ich nichts von dieser Brücke – in meinen Berlinkarten ist sie nicht drin, und wenn man im Internet die Luftaufnahme der Gegend ansieht ist da auch nichts von einer Brücke zu sehen.

Eine Kollegin hat mir davon erzählt – und ich bin dann hin zu dieser Stelle – und tatsächlich: da ist eine Brücke, ich bin drübergefahren und hab dann nachgeforscht – sie wurde in letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs von SS-Einheiten gesprengt. Und vor kurzem neu gebaut – seit drei Jahren verbindet sie wieder beide Seiten.

Eine Brücke die es vorher dort nicht gab. Etwas ähnliches haben wir eben gehört. Eine Brücke zwischen Christen und Menschen in Israel, bewusst gebaut und mit Engagement begangen.

Als ich mich auf diese Predigt vorbereitet habe, dachte: mal sehen, was in Bibel so zum Thema Brücke findest. Fällt euch auf Anheb was ein? ⇒ Nichts?

So komfortabel ging es da nicht zu – was es gab und was wir öfter finden ist eine Furt, so ein ...

Oft Schauplatz wichtiger Begebnisse – an einer Furt im Dun-

keln wurde Jakob überfallen von einem geheimnisvollen Wesen und hat mit ihm gekämpft und hat den Namen Israel empfangen, Gotteskämpfer.

Eine Furt, passt gar nicht so schlecht für das Verhältniss von Christen und Juden in der Vergangenheit: je nach Wetter kann reißend, schlammig, tief, trennend – aber auch zugänglich, verbindend, jedenfalls aber mindestens nasse Füße.

Inzwischen gibt es Brücken, die es vorher nicht gab, oder lange nicht mehr gab ⇒ zeigt: Es hat sich etwas geändert.

Brücke – ein sprechendes Bild, dass sich »Dienste für Israel« als Motto gewählt hat, man kann an diesem Bild vieles durchdenken, deutlich machen – will ich aber jetzt nicht weiter tun, sondern ein biblisches Bild entfalten, grade bei so umstrittenem Thema ist gut, sich gut in Schrift zu verwurzeln.

Gehen wir also vom Fluss (Spree oder Jabbok) in Garten bzw. in einen Olivenhain, sehen und riechen einen edlen Ölbaum vor uns und hören Predigttext aus Brief an Römer 11,

16 ... wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige.

17 Wenn aber nun einige von den Zweigen ausgebrochen wurden, du aber, «als Zweig» vom wilden Ölbaum wurdest eingepropft unter sie und wurdest Mitteilhaber «an» der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums,

18 so rühme dich nicht von oben herab gegen die Zweige! Wenn du dich aber gegen sie rühmst, «so bedenke» — nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

19 Du wirst nun sagen: Ausgebrochen wurden die Zweige, damit ich eingepropft würde.

20 Schön! Aufgrund von Unglauben wurden sie ausgebrochen. Du aber stehst aufgrund des Glaubens. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte <dich>!

21 Wenn nämlich Gott die naturgemäßen Zweige nicht schonte, wird er auch dich nicht schonen.

22 Sieh also Güte und Strenge Gottes: gegen die Gefallenen zwar Strenge; gegen dich aber Güte, wenn du in der Güte bleibst. Sonst wirst auch du herausgeschnitten.

23 Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepropft werden. Gott hat nämlich Kraft, sie wieder einzupropfen.

24 Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur eingepropft wurdest in den edlen Ölbaum, wieviel mehr werden diese von Natur <edlen Zweige> in den eigenen Ölbaum eingepropft werden!

Zweigaustausch 17

Was ist mit Israel, wo Gott jetzt Menschen annimmt, die nicht zu diesem Volk gehören, was ist dann jetzt mit Israel? Ist es jetzt verworfen (11,1)?

Darüber denkt Paulus nach, darüber schreibt er und dass das nichts schnelles, einfaches ist, merkt daran, dass hier drei Kapitel, 90 Verse lang. Und er macht das anschaulich in diesem

Bild, das mir seid Kindertagen geholfen hat, das zu verstehen: Ein Ölbaum, also ein Olivenbaum, und zwar ein edler, ein besonders guter. In den sind Zweige von wilden Ölbäumen eingepropft – die von euch einen Garten haben/hatten... - für die Stadtkinder: ein Zweig von einem Baum wird angeschnitten und auf eine anderen Baum aufgesetzt, auch angeschnittenen – dann mit Baumwachs geschützt, wächst an und wird von diesem Baum mit versorgt. Normalerweise eine bessere Sorte z.B. von Äpfeln, deshalb nennt »veredeln« – hier umgekehrt, Zweige von einem wilden Olivenbaum auf einen wertvollen, gezüchteten. Das hat es damals tatsächlich gegeben, sorum, ist aber nicht wichtig – Paulus gestaltet das Bild ohnehin von dem her, was er damit zeigen will.

Worauf es ankommt: Zweige von einem Baum, der an sich weniger wert ist, werden kommen auf einen wertvollen – und sie wachsen an, gehören dazu, werden ernährt von der Wurzel dieses neuen Baums, von seiner Kraft – zusammen mit den ursprünglichen Zweigen, die stehengeblieben sind. *Das*, das ist eure Situation, sagt Paulus – ihr seid nachträglich in diesen Baum hineingekommen und angewachsen und seid jetzt ein Teil von ihm – werdet genährt und geprägt von seiner Wurzel.

Die Wurzel, so wurde in jüdischen Schriften Abraham bezeichnet¹. Daneben gibt es ursprüngliche Zweige des Ölbaums – Juden, die den Messias angenommen haben.

Und spätestens jetzt merken wir, das »Israel« hier ist nicht ein

¹ Henoch 93,2ff

Staa, sondern eine heilsgeschichtliche Größe, das Volk Gottes, das er sich erwählt hat und mit dem er eine lange Geschichte des Heils hat. Das ist nicht das gleiche wie ein Staat, ein Land, das politische Gebilde – wichtig, dass man sich klar macht, was man gerade meint, wenn man »Israel« sagt. Natürlich haben diese beiden Bedeutungen von »Israel« viel miteinander zu tun, aber sie sind nicht das gleiche – und wenn ich etwas, was in Bibel für die heilsgeschichtliche Größe Israel gesagt ist, einfach direkt auf das politische Gebilde beziehe, entsteht Verwirrung, dann wird es falsch.

richtig herum 18

Nachträglich eingepropft – das ist eure Situation – und deshalb:

18 ... rühme dich nicht von oben herab gegen die Zweige! Wenn du dich aber gegen sie rühmst, ›so bedenke‹ — nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

Ganz wichtig im Verhältniss von Christen zu Juden – genauer: von Christen nichtjüdischer Herkunft zu Juden: nicht von oben herab. Nicht sich für etwas besseres halten – *ihr* seid nachträglich dazugekommen – die Wurzel, Abraham und die Geschichte, die mit ihm begann, die war eher, von der lebt ihr jetzt auch. Nicht von oben herab.

Ist glücklicherweise etwas, was heute hierzulande nicht groß gesagt werden muss – aber in vielen Jahrhunderten bitter nötig gewesen wäre, das ernstzunehmen.

Einwände? 19-20

Nun wird vielleicht ein Einwand kommen und Paulus nennt ihn vorsichtshalber gleich:

19 Du wirst nun sagen: Ausgebrochen wurden die Zweige, damit ich eingepropft würde.

Die sogenannte Enterbungstheorie, kurz gesagt: Gott hat Israel sozusagen enterbt und dafür jetzt die Kirche eingesetzt. So wurde und teilweise wird tatsächlich gedacht und gelehrt.

20 Schön! ...

sagt Paulus, d.h. hört sich teilweise richtig an – ist es zu großen Teilen falsch. Richtig beobachtet, dass viele aus Israel den Messias Jesus ablehnen und sich damit außerhalb des Heils stellen – die ausgeschnittenen Zweige; und dass *ihr*, die ihr vorher draußen wart, jetzt dazugehört, das sind richtige Beobachtungen – aber. Der Grund dafür ist *nicht* ob ein Mensch Israelit ist oder Jude oder nicht – die Ursache dafür ist: Glaube oder Unglaube.

20 ... Aufgrund von *Unglauben* wurden sie ausgebrochen. Du aber *stehst* aufgrund des Glaubens. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte ›dich‹!

Glaube oder Unglaube. So wie damals schon bei der Wurzel – damit hat alles angefangen, mit Glauben – Abrahams Glauben. Das ist die Wurzel, die euch nährt, ob ihr nun Juden seid oder aus anderen Völkern kommt. Und weil ihr diesen Glauben, dieses Vertrauen angenommen habt, seid ihr jetzt dabei – und diejenigen, die ihn ablehnen, sind nicht dabei, oder nicht mehr dabei, selbst wenn es Israeliten sind. Kein Grund, sich als

etwas besseres zu fühlen: du stehst aufgrund des Glaubens, sagt Paulus, also durch etwas, was dir geschenkt ist.

Glaube oder Unglaube, darauf kommt es an, nicht auf Herkunft, nicht auf das, was wir tun, sondern ob wir uns durch Jesus an Gott anschließen und ihm vertrauen. Das ist auch die Grundbotschaft, die Luther wieder entdeckt hat vor 500 Jahren und die die Kirche umgekrempelt hat (Reformationstag!).

Glaube oder Unglaube – kein Grund also, sich über andere zu überheben, sondern eher, aufmerksam zu sein.

21 Wenn nämlich Gott die naturgemäßen Zweige nicht schonte, wird er auch dich nicht schonen.

Kein Ausruhen darauf: »Wir sind Erwählte.« Man *kann* das verlieren, man kann das verlieren. Und umgekehrt: Nicht-Erwählte können Erwählte werden (Röm 9,25-26). Deshalb: Sich nicht über andere mokieren, stattdessen die eigene Verbindung zu Gott lebendig halten.

Güte und Strenge 22

22 Sieh also Güte und Strenge Gottes: gegen die Gefallenen zwar Strenge; gegen dich aber Güte, wenn du in der Güte bleibst. Sonst wirst auch du herausgeschnitten.

»... gegen dich aber Güte, *wenn du in der Güte bleibst*.« »*Du stehst im Glauben*« hatte Paulus vorher gesagt und jetzt erklärt er, wie das geht, in einer wunderschönen Formulierung, wie ich meine: »*wenn du in der Güte bleibst*« - das ist Glauben, in der Güte bleiben, in Gottes Güte bleiben, im Raum seiner Wohltaten. Und wenn jemand da herausfällt, aus diesem

Raum hinausmarschiert, dann wird Gott streng, dann markiert er diese Grenze – auch das eine Gestalt seiner Liebe, um zu warnen, um ein Signal zu setzen: »willst du das wirklich? willst du nicht lieber zurückkehren in den Raum von Gottes Güte und darin bleiben?«.

Erwählte können den Bereich Gottes verlassen – und die draußen sind, können hineinkommen. Oder *wieder* hineinkommen.

Kraft hat nämlich Gott 23

Und jetzt formuliert Paulus seine Hoffnung für Israel – d.h. genauer, für den Teil von Israel, der sich aus dem Strom von Gottes Geschichte mit seinem Volk ausgegliedert hat:

23 Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepropft werden.

Gott hat nämlich *Kraft*, sie wieder einzupropfen.

Man muss nicht im Unglauben bleiben – und Zweige, die durch Unglauben aus dem Ölbaum herausgefallen sind, *so kommen sie wieder hinein*, dann *werden sie wieder eingepropft*, wachsen wieder an, *werden wieder ein Teil dieses edlen Ölbaums*, wie vorher. Durch *Glauben* – Glauben an den Messias Jesus, Jeschua ha Maschiach, wie die messianischen Juden sagen. Einen zweiten Heilsweg ohne Jesus kennt Paulus nicht – auch nicht für Israel, auch wenn es heute politisch nicht korrekt ist, das zu sagen und religiös nicht korrekt und kirchlich nicht korrekt, wenn der theologische Mainstream es anders sagt – es ist aber nun mal klar und eindeutige Lehre des ganzen Neuen Testaments: Auch die Hoffnung Israels heißt Jesus.

Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen. (Apg 4,12)

Das sagen Petrus und Johannes, selber Juden und sie sagen es anderen Juden, dem Hohen Rat.

Und das ist eine gute Botschaft – Menschen außerhalb des Heils Gottes, Menschen im Unglauben müssen dort nicht bleiben. Der tiefste Grund dafür ist:

23 ... Gott hat nämlich Kraft, sie wieder einzupfropfen.

Gott hat die Kraft. Eine gute Botschaft, ein Evangelium. Gott hat die Kraft, Mensch hereinzuholen in den Bereich seines Heils in den Bereich seiner Güte – solche, die noch nie dort waren, und solche die schon mal dort waren und hinausgegangen sind.

23 ... Gott hat nämlich Kraft, sie *wieder* einzupfropfen.

24 Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur eingepfropft wurdest in den edlen Ölbaum, wieviel mehr werden diese von Natur «edlen Zweige» in den eigenen Ölbaum eingepfropft werden!

Also: Verhältnis (Heiden)christen - Israel

Das ist das Bild, das Paulus uns zeigt, an dem er erklärt, was jetzt ist mit Israel und mit den anderen.

Eine Sache daran hat mich verblüfft, das war mir vorher nicht so klar.

Was ist mit Israel nach Paulus. Es ist nicht enterbt, es ist nicht abgetan. Das ist noch nicht das, was mich verblüfft hat, kommt noch.

Was ist Israel? Da gibt es den Rest – die, die an Gott bleiben, die, die seinen Gesandte, seinen Messias annehmen. Die Zweige, die nicht ausgebrochen wurden.

Und dann gibt es »ganz Israel« - und das ist jetzt, was mich verblüfft hat: »Ganz Israel«, das ist der *ganze* Baum, die natürlichen Zweige, die geblieben sind – und die neu eingepfropften Zweige, und vielleicht sogar wieder-eingepfropfte Zweige; der ganze Baum, den nennt Paulus »Ganz-Israel« in den nächsten Versen. Israel ist nicht enterbt, sondern ergänzt. Durch Menschen aus andern Völkern, die in den Glauben eingetreten sind, die eingepfropft sind in den edlen Ölbaum. Das Verblüffende: »Ganz Israel« nach Paulus – *da gehören wir dazu*. Nachträglich, später eingewachsen, sicher, aber wir gehören dazu, in diesem Sinne sind wir Israel. Auch das vielleicht religiös inkorrekt, aber Paulus lehrt das so. Nicht nur hier, an dieser Stelle so, sondern öfter. Gottes neues Volk ist das erneuerte alte Israel, ergänzt durch Menschen aus anderen Völkern. Es ist der alte, edle Ölbaum, der die Zweige trägt, die alten und die neuen, und neuen alten, wiedereingesetzten Zweige und den nennt Paulus »Ganz-Israel«.

Wir gehören dazu, zu »Ganz Israel« und *insofern* ist Israel kein Spezialthema von wenigen, ist es nicht Sache von einem Sonntag im Jahr, das Israel der Heilsgeschichte, das Paulus hier erklärt.

Heute denken wir aber auch an Israel als Staat, an die Juden dort und in allen Ländern, in denen sie Leben. Dass wir in diesen Ölbaum eingepropft sind, hat auch Bedeutung dafür: nicht dass wir alles, was in diesem Staat geschieht als einen unmittelbaren Ausfluss von Gottes Willen halten – das haben die Profeten schon zu alttestamentlicher Zeit mit dem Israel ihrer Zeit nicht getan. Aber dass wir *Brücken* bauen, dass wir uns treffen im Raum von Gottes Güte, wie wir vorhin Beispiele gehört haben und dass wir dieses Land hineinnehmen in unsere Gebete.

amen

Segen

Der Herr denkt an uns und segnet uns; er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron.

Er segnet, die den Herrn fürchten, die Kleinen und die Großen.

Der Herr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder!

Ihr seid die Gesegneten des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 115,12-15)